

# Berliner Börsen-Zeitung

Dieses Blatt erscheint in der Woche zwölfmal.

Abonnements-Preis:  
vierteljährl. für Berlin 7 M 50 Pf.,  
für ganz Preussen, das übrige  
Deutschland und ganz Oester-  
reich 9 M.

Insertions-Gebühr:  
die viergespaltene Zeile 40 Pf.

Alle Postanstalten, Zeitungs-Spediteure und unsere Expedition nehmen Bestellungen an.

Als Gratis-Beilagen erscheinen  
ausser anderen  
tabellarischen Uebersichten  
eine Zusammenstellung  
aller Submissionsen,  
Allgemeine Verlosungs-Tabellen  
und Restanten-Listen.

Die einzelne Nummer kostet 10 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

## Telegraphische Depeschen.

**Glasgow**, 2. September, Vorm. 11 Uhr 10 Min. (C. T. C.) Röhreisen. Mixed numbers warrants 41 sh. 9 d.

**Wien**, 1. September. (C. T. C.) Ziehung der Creditlose. Gezogene Serien: 489 916 1071 1368 1495 1599 1764 2012 2043 2515 2738 3053 3123 3333.

150 000 fl. fielen auf No. 60 Ser. 2795, 30 000 fl. auf No. 24 Ser. 2286, 15 000 fl. auf No. 20 Ser. 2896, je 5000 fl. auf No. 31 Ser. 2743, No. 38 Ser. 3723.

**Marseille**, 1. September, Abends. (C. T. C.) Heute kamen hier 25 Choleraodesfälle vor.

**Dublin**, 2. September, früh. (C. T. C.) Bei einem Bankett, welches der hiesige Lordmayor gestern den zu den Anhängern Parnells gehörigen Parlamentsdeputirten gab, sprach sich Parnell gegen die Agrarvergehen aus, durch welche der nationalen Sache nur geschadet werde, ferner empfahl derselbe den Eigenthümern von Pachtgütern, diejenigen ihrer Pächter, welche in Folge der schlechten Ernte im nächsten Winter ihre Pachtgelder zu bezahlen nicht im Stand sein würden, nicht aus dem Pachtverhältnisse zu drängen, da dies für die Zukunft leicht einen Verzicht auf die Pachtungen überhaupt zur Folge haben könne.

**Washington**, 1. September. (C. T. C.) Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat August um 2 880 000 Doll. abgenommen, im Staatsschatz befanden sich ultimo August 492 070 000 Doll.

(Siehe auch am Schluss des Blattes.)

## Der Sedantag.

Mit wehenden Fahnen und festlichen Veranstaltungen begrüßte heute Berlin wiederum den 2. September, der im ganzen Deutschen Reich ein nationaler Festtag geworden und bei seiner jedesmaligen Wiederkehr immer aus Neue die Erinnerung an jene gewaltigen, weltgeschichtlichen Thaten wachruft, welche das Deutsche Volk in Waffen im grossen Jahre 1870 in ununterbrochenem Siegeslaufe verrichtet hat. Jahr für Jahr feiert seitdem die Reichshauptstadt mit dem ganzen Lande den 2. September als den Tag, an welchem auf den Trümmern Gallischer Grösse ein neues starkes Deutsches Reich erblühte und Jahr für Jahr wird mit schmetternden Fanfaren, festlichen Aufzügen, militärischen Schaustellungen der patriotische Enthusiasmus aufs Neue entfacht. Und doch: was sind all die Aufzüge und Jubel-Cantaten gegen den Siegesjubiläum, der vor 15 Jahren ganz Berlin in Bewegung brachte? Der 2. September 1870 hatte Berlin schon mit der Depesche des Königs bedacht, dass „Garde, rund um Sedan in der Schlacht standen und ängstlich warteten Aller Herzen auf weitere Nachrichten. Am nächsten Morgen, Sonnabend, den 3. September, durchdrangen schon die Zeitungsböten, welche die Nachricht von der Capitulation von Sedan in Tausenden von Extrablättern nach allen Richtungen der Windrose trugen, die Strassen Berlins, und die Lifpassäulen wurden fast gestürzt, als die Zahl der bekannten rothen Kriegesdepeschen durch die neueste Nummer bereichert wurde, welche mit den inhaltsschweren Worten begann: „Vor Sedan, 2. September, 1/2 Uhr Nachmittags. Die Capitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpfen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschall Mac Mahon das Commando führte.“ Der Jubel, den diese Siegesnachricht hervorzuweckte, war ein geradzue überwältigender. Mann für Mann, Gruppe für Gruppe zog instinctiv nach den Linden und gegen 10 Uhr konnte daselbst kein Apfel zur Erde. Im Schlosshofe standen bereits erbeutete französische Geschütze, unter denen namentlich die Mitrailleusen mit ihren 25 Kugelläufen das allgemeinste Interesse erregt hatten. Jetzt wurden sie abermals von Tausenden umstanden und es machte einen gewaltigen Eindruck, als die ganze Volksmenge angesichts der neuen Siegesdepesche die „Wacht am Rhein“ an-

stimmte. Das Palais der Kaiserin bildete den Mittelpunkt der patriotischen Demonstrationen. Eifrige Hände hatten das Standbild Friedrich's des Grossen vom Sockel bis zur Spitze mit Rosen, Lorbeer und Eichenlaub geschmückt und Hunderttausende drängten zum Palais. Die Gewerke hatten sich schnell zu Umzügen durch die Stadt versammelt: sie rückten heran mit ihren Fahnen und Emblemen, um vor dem Palais vorbeizuziehen und der Königin ihren Gruss zu bringen, sie rückten heran im Arbeitshabit und mit dem Schurzfell und der mächtige Zug, der sich in musterhafter Ordnung durch die Strassen bewegte, machte in seiner Einfachheit einen tiefen Eindruck. Alle privaten und öffentlichen Gebäude waren im Nu von unten bis oben mit Fahnen geschmückt und durch die Strassen zog die Schuljugend in grossen Trupps und sang jubelnd: „Mac Mahon, Mac Mahon, Fritz kommt und hat ihm schon!“ Die Königin, welcher von allen Seiten enthusiastische Huldigungen entgegengebracht wurden, erschien fast in jeder Viertelstunde am Fenster und auf dem Balkon, um auf die „Hurrah- und Hochrufe zu danken. Aber die Volksmenge hielt wacker Stand. „Lieb Vaterland, magst ruhig sein“, „Ich bin ein Preusse“, „Sie sollen ihn nicht haben“, so klang es aus vieltausend Kehlen immer aufs Neue zum Palais empor, alle Empfindungen wurden jedoch zusammengedrängt in dem Choral: „Nun danket Alle Gott“, welchen die ungeheure Menschenmenge zum Schlusse sang. Der Jubel erreichte seinen Höhepunkt, als ein strammer Schusterjunge Namens Starnicki zu dem „Alten Fritz“ hinaufkletterte, einen Lorbeerkranz ihm auf das Haupt drückte und eine Deutsche Fahne am Arme befestigte. Die Königin, welche Zeugin dieses waghalsigen Kletterstückes gewesen, liess den jungen Menschen ins Palais kommen und beschenkte ihn mit Geld und einer Tasse, welche das Bildniss des Königs schmückte. Dass der kühne Turner ein echter Berliner Junge war, bewies die Antwort, welche er der Königin auf die Frage ertheilte, ob er bei dem Wagstück keine Angst gehabt? Die Antwort lautete: „Nanu! Und wenn der olle Fritz drei- mal so hoch wäre, seinen Kranz hätte er doch gekriegt!“ Als der Abend heranzog, schwamm Berlin in einem Lichtmeer und die glänzende Illumination hielt die Volksmassen bis spät in die Nacht auf den Beinen.

So feierte Berlin zum ersten Male sein Sedanfest. Fünfzehn Jahre sind darüber verflossen, aber der patriotische Jubel dieses Tags ist noch nicht verblasst, er ist nur durgemäss in eine geordnetere, stillere Form zurückgetreten. Der heutige Sedantag stand unter der Gunst des prachtvollen Hohenzollernwetters, und unter dieser Huld kam der festliche Charakter des Tages zur vollen Geltung. Wie immer, so prangte Berlin auch diesmal im schönsten Fahnen- schmucke, und von früh an machte sich in den Hauptstrassen und namentlich Unter den Linden ein festliches Treiben, eine unverkennbare Feiertagsstimmung geltend. Das Sedanfest ist seit Jahren in erster Reihe ein Fest der Schuljugend geworden, welche in den Vormittags- stunden in die Aulen eilt, um dort aus be- redetem Munde die Bedeutung des Tages zu ver- mehrern. Auch heute fanden in sämtlichen Schulen festliche Acte statt: überall pries die junge Wacht am Rhein in Chorälen und patriotischen Weisen den glorreichen Tag, welcher in unvergänglichen Lettern im Buche der Weltgeschichte verzeichnet ist, überall wurden der Schuljugend die Grossthaten Kaiser Wilhelm's und seiner Heerführer vor Augen ge- führt und die Bedeutung des Wortes dargehan: „Dulce et decorum est, pro patria mori!“

Die grosse Herbstparade des Garde- corps ist unbestritten das prächtigste mili- tairische Schauspiel, welches sich im waffen- gerüsteten Deutschland alljährlich abspielt. Die brillante äussere Erscheinung einer ausgesuchten Truppe, der Glanz der Uniformen, welche namentlich bei der Gardecavallerie ein farben- prächtiges Bild abgeben, die zahlreichen Offi- ciere aller Nationalitäten, Grade und Waffen-

gattungen, die sich als Zuschauer im Gefolge des Kaisers befinden, vor Allem aber die Gegen- wart des greisen hohen Herrn selbst, das Alles vereinigt sich, um die Herbstparade auf dem Tem- pelhofer Felde zu einem Ereigniss zu gestalten, dem nicht nur das militairische, sondern auch das nichtmilitairische Berlin mit Freude und In- teresse entgegensteht. Ausserdem ist bei dieser Gelegenheit im Gegensatz zur Frühjahrsparade das ganze Gardecorps, mit Ausnahme des in Kolberg garnisontirenden 4. Garde-Grenadier- Regiments Königin, vereinigt, so dass auch die numerische Stärke der ausgerückten Truppen eine bedeutende ist. Es standen 35 Bataillone, 40 Escadrons, 21 Batterien mit 34 Geschützen in Parade auf dem historischen Platz östlich des Kreuzberges. — Ist die Parade an und für sich von jeher ein Feiertag für die Bevölkerung der Residenz gewesen, so ruft der Sedantag stets mit neuer mächtiger Gewalt das Gedäch- niss an die grosse That des Volkes in Waffen zurück, die heute vor fünfzehn Jahren ganz Europa staunen machte; immer wieder von Neuem nimmt er die Herzen gefangen, und so lange in denselben das Gefühl für die Gross- thaten dieses Volkes in Waffen lebt, wird auch die Sedanfeier nicht von der Tagesordnung ver- schwinden. Ein frischer Herbstmorgen zog heute über die Residenz herauf und schon in den frühesten Stunden war es auf den Strassen, die nach dem Halleschen Thore zu convergiren, le- bendig. Besonders in der Friedrich- und Belle- Alliance-Strasse entwickelte sich ein überaus reges Leben, das sich von Stunde zu Stunde steigerte. Alle Strassenecken und Restaurants, sowie die Vorgärten der Häuser waren von Jung und Alt dicht besetzt, über deren Häupter ein Wald von Fahnen sich im Luftzuge hin und her bewegte. Jeder drängte und schob den andern, um möglichst bequem sehen zu können, die vorüberziehenden Truppen, die zu Fuss und zu Pferde, im Paradeanzuge, mit Gepäck und in weissen Hosen die Infanterie, in langen Zügen und von allen Seiten an- marschirten, zu mustern. Vor dem Palais des Kaisers hatte sich schon in der achten Morgen- stunde die Bevölkerung massenhaft zusamen- geschaart, um dem ersten Act des militairischen Schauspiels, dem Abholen der Fahnen und Standarten, bei welchem der Monarch nie ver- säumt, ans Fenster zu treten, beizuwohnen. Mit klingendem Spiel rückte die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. in ihren historischen Grenadiermützen unter Hauptmann Graf Kanitz, und gleich nach dieser die Leibcompagnie der 1. Escadron des Regiments Gardes du corps mit Trompetengeschmetter vor das Palais, um die Feldzeichen in Empfang zu nehmen. Es ist dies einer der ergreifendsten Momente für die Zuschauer, die unmittelbare Nähe des Kaisers, der Anblick dieser Recken zu Pferde, auf deren blinkenden Kürassen sich die Sonnenstrahlen brachen, der dem Trompetercorps vorausreitende Paukenschläger; alles dies ist von imponirender Wirkung. Magnetisch fühlt sich auch die Be- völkerung angezogen und wie eine nicht aufzu- haltende Welle wälzt sich der Menschenstrom neben den Fahnenträgern bis auf das Tempel- hofers Feld, dieses mit einer undurchdringlichen Hecke umsäumend. Lange Züge feiernder Ber- liner, unter die sich eine Menge Fremde gemischt, stürmten hinaus, jeder wollte die von Feindeskugeln zerfetzten Fahnen und Standarten sehen und die Musikcorps, die goldgestickten Uniformen der Generale und irenden Militairbevollmächtigten sehen und vor Allem mit gespanntem Interesse den Kaiser er- warten. Vom Wett-er braucht man bei Kaiser- paraden nicht mehr zu reden. Die Sonne lachte so freundlich und freudig auf die in ihre Alignements einrückenden Truppen, als ob sie selber an dem imposanten Schauspiel sich ergötzen wollte. Die mit Passirkarten versehenen Wagen fuhren auf dem rechten Flügel der Truppenauf- stellung in gemessener Entfernung in tiefer Co- lonne auf. Die Polizei nahm dieselbe genau in Obacht, Niemand durfte aussteigen.

Die Parade commandirte der commandirende General des Gardecorps, General der Infanterie von Pape, neben dem der Chef des General-